

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Pfeifer von Hardt**

**Langer, Ferdinand  
Haas, Hermann**

**Leipzig [u.a.], [ca. 1895]**

Szene IV

[urn:nbn:de:bsz:31-81662](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81662)

**Herzog Merich**

(den Mantel aneinander schlagend und das Barett zurückschiebend, so daß er vom Monde voll beleuchtet ist, mit Würde und Hoheit).

1.

Wohl hatt' auch ich einst einen Namen,  
Der weithin durch die Gaue drang,  
Viel hundert Knechte eilig kamen,  
Sobald vom Thurm mein Hifthorn klang.  
Auch ich trug einst die goldnen Sporen,  
Vom Ritterhelm die Feder wallt',  
Zu hoher Ehr' war ich erforen,  
Mein Lob in Vieler Mund erschallt'.

2.

Mein Name ist nun längst verklungen,  
Verrauscht die Pracht, mein Glanz dahin,  
Ich ward besiegt, doch nicht bezwungen,  
Und hab' nichts mehr, als was ich bin.  
Ich wankte nicht und will nicht klagen,  
Und wenn die Welt in Trümmer bricht,  
So soll die Nachwelt von mir sagen:  
Er war ein Mann und wankte nicht.

(Er drückt das Barett wieder in die Stirne, hüllt sich in seinen Mantel und verschwindet rechts hinten im Wald. Georg hat mit wachsendem Erstaunen, durch seinen Anblick gebannt, zugehört.)

**Vierte Scene.**

**Georg.**

Wie ein Gebieter trat er vor mich hin,  
Sein Auge leuchtend und voll Majestät,  
Mit edlem Anstand und mit hohem Sinn,  
In Nacht verschwand er, wie vom Wind verweht  
Der namenlose Mann! Warum in solcher Zeit  
Verbirgt er sich in Nacht und Einsamkeit?

**Pfeifer von Hardt.**

O wüßtet Ihr, wie weh Verbannung thut,  
Wie bitter schmeckt des Glends hartes Brot,  
Wie schrecklich sich's in dunkeln Höhlen wohnt,  
Auf Schritt und Tritt von feigem Mord bedroht,  
Ihr fragtet nicht, warum in tiefster Nacht

4\*

Der namenlose Mann sich sucht ein gastlich Dach  
Und schirmend über ihm ein treues Auge wacht!  
Dem Herzog stand er nah, der Beste unter Allen,  
Ist er aus stolzer Höh' am tiefsten auch gefallen.

(Sieht sich um.)

Aus Thal und Schlucht die Nebel steigen,  
Folgt mir, ich will Euch seine Wohnung zeigen!

(Beide rechts ab.)

(Verwandlung.)

### Fünfte Scene.

(Nebelschleier bedecken die Bühne; man hört hinter derselben den Herzog singen.)

**Herzog Merich.**

1.

Vom Thurme, wo ich oft gesehen  
Hernieder auf mein schönes Land,  
Vom Thurme fremde Fahnen wehen,  
Wo meiner Ahnen Wiege stand.  
Der Väter Hallen sind gebrochen,  
Gefallen ist des Enkels Loos,  
Er birgt besiegt und ungerochen  
Sich in der Erde tiefem Schooß.

2.

Die Mörder han in Berg und Haide  
Auf mich die Armbrust aufgespannt,  
Drum in des Bettlers rauhem Kleide  
Durchstreif' ich Nachts mein eigen Land.  
Wo ich als Herr sonst eingeritten  
Und meinen hohen Gruß entbot,  
Da klopft' ich schüchtern an die Hütten  
Und bettle um ein Stückchen Brot.

(Während des Gesangs theilen sich die Nebel. Die Bühne stellt die anfänglich nur sehr spärlich beleuchtete Nebelhöhle vor. Indem der Pfeifer von Harbt, der eine flammende Fackel trägt, mit Georg rechts aus der Höhe des Hintergrundes herabsteigt, wird die Erleuchtung der Tropfsteinhöhle eine vollständige. Strahlende Felsen in bizarren Formen, kühne Schwibbogen und Wölbungen, von Säulen getragene Felskuppeln werden sichtbar. Millionen krySTALLHeller Wassertropfen leuchten in den Farben eines Regenbogens; rieselnde Wasser füllen übertrömende Schalen, so daß sich kleinere und größere Wasserfälle bilden und Fontänen, die in den schönsten Farben schillern. Das Lager des Herzogs befindet sich links der Mitte zu in einer etwas erhöhten und geschützten Lage; Bärenfelle sind auf dem Boden ausgebreitet. — In der Höhle kommt ein mehrfaches Echo zur Geltung.)